

Rückblicke.

Die Reisen des Reichszanzlers Dr. Cuno und der Minister nach dem Ruhrgebiet haben in Paris neben dem üblichen Wohlgefallen auch die Ermöglichung ausgesetzt, mit welchen Mitteln man die Wiederholung derartiger Besuche zu verhindern habe. Derartige Pläne können erstlich nur von Seiten ausgeht werden, die die Interessen des Ruhrgebiets und der Rheinlande als vollzogene Tatsache ansehen, aber sie werden die deutsche Regierung nicht abhalten können, nach wie vor ihre Pflicht zu tun und für das besetzte Land als für einen unüberwindlichen und unabtrennbaren Teil Deutschlands zu sorgen. So hat Dr. Cuno, der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, der mehrfach die gefährdeten Gegenden bereiste, eine Verbindungsstelle zwischen Weizen und dem besetzten Gebiet bei der Generaldirektion West der Reichseisenbahnverwaltung neu geschaffen, um die Vorkommnisse, auch wenn die Lebensmittelfuhr von den Franzosen unterhalten würde, sicherzustellen, eine Fürsorge, die sich nicht nur auf das Ernährungsgebiet beschränkt, sondern das gesamte besetzte Gebiet umfaßt. Das ist eine lobenswerte Maßregel, denn die Steuerung im Westen wirkt sich für die Bevölkerung vor allem auf dem Lebensmittelmangel durch den Einmarsch der Franzosen und Belgier aus, und der Mangel ist so groß, daß man in Amerika und Holland zur Rettung der Säuglinge Nahrungsmittel spendet. Den Erklärungen des Ministers im Reichstagsauswahlsausschuß ist ersichtlich zu entnehmen, daß die Mitte März Vorräte an Brotgetreide und Weizen vorhanden sind, desgleichen Kartoffeln, Ruch für Margarine, Schmalz, Speck und Fleisch sind besondere Versorgungsmaßnahmen vorgesehen. So dürfen wir angesichts der Opferlosigkeit der deutschen Gesamtbildung hoffen, daß das Ost und West umfließende Band durch diese schwere Krisenzeit nur noch fester wird.

Im Freistaat Sachsen legt die Regierung noch immer im Wohlstand und führt auch nach ihrem Sturz die Geschäfte weiter. Die Wahlung eines Ministeriums läßt auf Schwierigkeiten. Einmal war die Rede von einem Zusammengehen der Sozialdemokraten und Demokraten, dann fiel der Plan unter dem Tisch, und der Zustand ist derselbe geblieben, wie er an dem Tage war, als die Kommunisten der bürgerlichen Kammermehrheit zum Siege über das sächsische Kabinett verhalfen. Wie ein Ausweg aus dieser labilen Parteikonstellation gefunden werden soll, nachdem sie gerade durch die letzten Wahlen geschaffen worden ist, wird den sächsischen Politikern noch viel Kopfzerbrechen verursachen, besonders da die Kommunisten hartnäckig in Opposition gegen das provisorische Kabinett verharren.

Eine beachtenswerte Parallele bieten die Verhältnisse in Estland und Anatolien. Weder in Rom noch in Ankara ist die Regierung geneigt, den Weisungen und Wünschen der Entente zu folgen, beide besapfen sich auf dem Boden ihrer kriegserrungen Errungenschaften und lassen sich durch französische und englische Anträge nicht einschüchtern. Die Estländer stehen in Ansehung der letzten dazun, das ihnen gefasste scheinbare Ultimatum zu respektieren, und die Türken greifen ihrerseits zu einem Ultimatum, um die Ententeschiffe aus dem Hafen von Smyrna hinauszuweisen. Ist das ein Sturm im Ententehor oder ein richtiges Gegengewicht? Die Verlängerung der beiden Ultimata scheint auf eine friedliche Beilegung hinzudeuten, was nicht ausschließt, daß die stauischen Freischärler mit scharferen Maßnahmen bedacht werden, während die Ankara-Regierung zarter angefaßt sein will, selbst dem Niederbruch der Bauernamer Konferenz die Uneinigkeit der Entente und zugleich ihre Schwäche erwiesen hat.

Als Unterpfand gegen den Krieg hat Präsident Harding die englisch-amerikanische Schuldensregelung beschlossen, als die erste kleine Welle auf dem dem Gewölbe

des Krieges bedeckten Himmel der schuldbeladenen Welt. Da Deutschland mit Amerika in einem „erträglich schlechten“ Frieden lebt, kommt ihm mittelbar der Ausgleich der Interessen der anglo-sächsischen Völker zugute; er fällt vor allem Englands Stellung gegenüber der unheilvollen Uebermacht Frankreichs, und so wird sich automatisch infolge der wirtschaftlichen Ausweitungen des Ruhrabenteuers auf Italien, Holland, die Schweiz und andere Länder eine Forderung Frankreichs abzeichnen, während die Entente nebst Vorkriegs- und ein Scheinfrieden weiterführen. Das wäre der Anfang einer Wendung zum Besseren. XXX

Poincaré in Schwierigkeiten.

Konflikt mit dem Kammerauschuß.
Ministerpräsident Poincaré hat den Vorstehenden des Kammerauswahlschusses Lehgues erklärt, er könne dem Wunsch des Ausschusses, vor ihm zu erscheinen, um über die Lage im Rheinland und im Ruhrgebiet Bericht zu erstatten, nicht Folge geben. Er wolle von niemanden Beschlüsse in Empfang nehmen. Nach der Generaldebatte haben Tarbier und eine Anzahl seiner Kollegen einen Antrag nach Kenntnisnahme dieser Weigerung einen Brief an Lehgues geschrieben, er möge eiligst den Ausschuß zusammenberufen.

Der Pariser Berichterstatter der „Times“ meldet dazu: Die Franzosen haben den irreführenden Optimismus der Regierung fast, und da sie einsehen, daß in Wirklichkeit ein hoffnungsloses Durcheinander herrscht, werden sie außer Reichweite, während einiger Wochen was es möglich, diese Zustände zu verheimlichen, aber es wird schwieriger sein, dies auch in Zukunft zu tun. Die Forderung wird erhoben, die Wahrheit bekanntzugeben.

Der Finanzdebatte der „Times“ schreibt mit Bezug auf das neue Galleen des französischen Franten trotz seiner Schilbung von innerer Seite, die Kritik in der französischen Presse an dem Budgetentwurf zeigt, daß die Geschäftsleute in Frankreich anerkennen, daß keine wirklich nützlichen Vorteile daraus anstehen können. Doch bezeichnender sei der Inhalt britischer Wertpapiere durch französische Kapitalisten. Dieser Zustand läßt in bemerkenswertem Umfang statt. Ingeheim dürfte, daß das Galleen des Franten diesen Zustand schließt der Tatsache, mußte aus dieser Verbindung der Schluß gezogen werden, daß auf jeden Fall in manchen Kreisen Frankreichs ernstliche Beschränkungen bezüglich der Ausweitungen dieses weltlichen Abenteuers auf dem zukünftigen Wert des Franten begehrt werden.

Inland und Ausland.

Ernährungsfragen für die Beamten. Im Haushaltsauschuß des Reichstages wurden vom Reichsfinanzministerium Mittelungen gemacht über die neuen wesentlichen Teuerungsfragen an Nahrungs- und Nahrungsmitteln. Es haben mit den Spitzenorganisationen Verhandlungen stattgefunden, welche zu einer Verständigung geführt haben. Die Beschlüsse wurden vom Haushaltsauschuß gebilligt und das Reichsfinanzministerium für den Fall, daß am Montag auch der Reichstag zustimmt, ermöglicht, mit der Auszahlung Ende der nächsten Woche zu beginnen.

Der Streit in Pommern und im Saargebiet ist nunmehr in vollem Umfang ausgebrochen. In Pommern haben die Vergleiche die tiefere Erhöhung des Schlichtlohnes verlangt und Forderungen zu 21 Punkten des Wankelstills aufgestellt. Eine Beilegung wird als außerordentlich schwierig angesehen, da die Vergleichsverhandlungen gescheitert sind. Im Saargebiet bewegen sich die Forderungen auf ähnlicher Linie. Die Streikenden sind guten Mutes, da die Vorräte an Saargebiete außerordentlich gering sind, wodurch die Position der Streikenden gestärkt wird.

Die Gehaltsgrenze in der Fragestellenerhöhung wird durch eine vom Reichstag genehmigte Verordnung auf 4,2 Millionen Mark erhöht.

Die Lage von Smyrna. Der britische Admiral Nicholson hat in Smyrna eine Unterredung mit dem türkischen Militärkommandanten, dem er die Entschiedenheit der Mächte mitteilte, daß die auf den Aufenthalt in den türkischen Häfen bezüglichen Verfügungen nicht anerkannt werden würden, bevor der Friede geschlossen sei. Nicholson warnte die Türken, irgendeinen selbständigen Akt zu begehen, da er Befehl habe, das Feuer zu eröffnen.

Aufstand in Albanien. In Albanien ist ein Aufstand ausgebrochen. 10 000 Aufständische sollen auf Tirana marschieren. Die albanische Regierung habe zwei Infanterieregimenter mobilisiert.

Familienzwang in englischen Königshaus. Der Prinzessin Mary, der einzigen Tochter des Königsgepaars, die mit dem Viscountess Bessell vermählt ist, wurde in London ein Sohn geboren.

Die Primäre der amerikanischen Infanterie. In Saonah (Georgia) ist das Transportschiff „St. Michael“ mit den letzten amerikanischen Soldaten aus Deutschland eingetroffen. Es wurden mit Kanonendonner und Geschützfeuer begrüßt und von einer großen Menschenmenge erwartet. Eine Abordnung des Kongresses ließ die Soldaten willkommen.

Deutscher Marmor.

Deutscher Marmor? Man hört so viel von italienischem Marmor und von den weltberühmten Steinbrüchen von Carrara — aber hat man jemals schon etwas davon gehört, daß es auch in Deutschland eine Marmorindustrie gibt?

Will man das deutsche Carrara kennen, so gibt es hierzu kein besseres Mittel, als, um mit dem Dichter zu reden, „ins Land der Franken“ zu fahren. Wie folgen den Spuren Schaffels, hiegen aber im Tal des Mains ab und unten unsere Schritte nach dem Flachtalgebirge, dessen Vorgebirge das Maintal begrenzt. Hier in diesem Gebiete ist es, wo wir, nach welcher Richtung hin wir auch wandern werden, immer wieder auf Steinbrüche stoßen. Hier fließen einströmend im Flachtalgebirge, von denen jeder nach einer anderen Richtung hinabfließt. In welches Tal wir auch hinabsteigen, welcher dieser Flüsse auch immer Weichenfolge sein wird, ob wir auf die Höhe des Schnebergs und des Ochsenkopfs oder auf die ausrichtreiche Köpfe hinabfließen — stets immer auf einer Uhr der Schall der Sprengschläge, die täglich in den so zahlreichen Steinbrüchen ertönen. Und die benachbarte Oberpfalz und die angrenzenden Teile Deutsch-Bohmens sind an der Gewinnung des „deutschen Marmors“ beteiligt. Die Bezeichnung „Marmor“ ist dabei allerdings, wie Dr. Paul Schöner in der „Gartenlaube“ hervorhebt, als ein Sammelbegriff aufzufassen, der eine ganze Anzahl von Gesteinsarten in sich schließt. Gerade in dieser Vielfältigkeit des verarbeiteten Materials liegt die Leistungsfähigkeit der deutschen Marmorindustrie begründet.

Will man sehen, was sich mit diesem Material leisten läßt, so braucht man nur die Schritte nach der Saupfahle des Flachtalgebirges, nach Bayreuth, zu lenken. Hier hielt Markgraf Friedrich II., der Gemahl der berühmten Memontschreiberin Wilhelmine, der Schwägerin Friedrichs des Großen, glänzender Hof. Er war einer der prächtigsten Fürsten seiner Zeit, der Bayreuth und dessen Umgebung mit Schlössern und Palästen, mit einem herrlichen Opernhaus sowie mit zahlreichen prächtigen Bauten schmückte. Sie sind zum größten Teil aus Granit hergestellt und lassen erkennen, welche Wirkungen diesem Gestein zu eigen sind, das sich nicht nur durch Schönheit, sondern auch durch eine ganz besondere Härte und Festigkeit auszeichnet.

Leser, welche lesen.

66 Wiener Original-Roman von A. Hofner-Greif.

Koff und Hella hielten sich allem fern. Sie saßen in dem kleinen Zimmer neben Herrn Jeweins Arbeitsraum. Menschen kamen und gingen. Viel Herzlichkeit, viel nachsichtige Zuneigung und Achtung sang den Geschicklichen entgegen aus den Worten des Bedauerns, welche sie in den bescheidenen Variationen hören mußten. Aber immer wieder lang durch alle die gutgemeinten Worte die Frage:

„Wie kommen das kommen? Wer war der Ueberheber? In Wahrheit Hedwig Mirbach, eine so nahe Verwandte des Hauses?“

Über daran glaube ich Ernst kein Mensch. Man kamte Hedwig seit ihrer Kindheit. Man hatte sie überall beobachtet.

Gerade dies trug aber eigentlich dazu bei, die Gemüter in eine noch weit stärkere Erregung zu versetzen. Die alte Kathrin, der Förster, Josef Brunnhuber, Hermann Kuischer, die Gutelente, die am vergangenen Abend nach dem geheimnisvollen Liebes- und allen Suspanslosen geschickt hatten auf Dr. Richters Gesicht, sie alle mußten ahnen, vermuten die verabschiedeten Dinge. Und allmählich kamen Namen auf zwischen den Vermutungen. Man stärkte von der schönen Jutta und dem toten Heinz.

Die Erinnerung an die beiden war noch frisch, trotz Herrn Berners item Schweigen. Und nun wurde sie neuerlich lebendig. Die Kathrin behauptete, die fremde Frau, welche sie gefahren in den Sumpfbach geschickt hätte, hätte jener toten Jutta ebenso gleich gesehen, wie diese Jutta der schwarzen Frau vom Einmahler gleich sah.

Und Josef Brunnhuber meinte, er wolle gleich ein Instrument darauf abgeben, daß die zwei verfluchten Fährer mit dem erkrankten Mann irgendwo in einer Verbindung händeln mit dem Verbrechen. Man war allgemein aufs äußerste beunruhigt. Seit diesen Tagen war in dieser Gegend nichts Zertrübes mehr vorzu-

kommen. Nun stand man vor einem Rätsel. Aber es war ein Rätsel, dessen Lösung jeden interessieren mußte, denn man sah sich aufs äußerste bedroht in der eigenen Sicherheit. Welche traten bei den meisten diese Gedanken zurück gegen das Gefühl aufrichtigen Bedauerns, als am frühen Nachmittag sich der junge Trauzug formierte und der taumelstummfränsche Sarg aus dem Hofe getragen wurde. Die beiden tieferen, jungen Menschen, welche als Mitbeteiligte gleich hinter dem Sarg schritten, boten das Bild einer großen, echten Trauer, des tiefen Schmerzes um einen Vater, der ihnen noch dazu ganz besonders viel gemehrt war. Hinter ihm schritt Dr. Richter mit Herrn Berner, der heute auch ganz auffallend blaß und ängstlich bedrückt erschien. Seine hübsche Tochter folgte neben ihrem Vater.

Man hatte die Röhre zusammen und murrte und ästchelte. Um Ende war's doch wahr, was die Leute behaupteten. Der junge Arnein sollte seine Kusine Hedwig lieben und die hübsche Orte nahm schließlich doch noch ihren stanzischen Verwandten.

Die Beteiligten vernahmen nichts von alledem. Gutes rundes Kindergefläch schien über Nacht einen neuen, erquickten Zug bekommen zu haben. Sie war arg bedrückt, und als sie einmal zufällig neben Hoff stand, gab sie ihm vor aller Augen mit einer ruhigen, freudigen Bewegung die Hand.

Grote Heumer hatte sich wieder in eine Art von Einfaßungsbedrängtheit begeben, die noch starker an die Uebertrieblichkeit des Hoffschickens erinnerten, ihr aber doch einen neuen, willkürlichen Zug gab. Als sie denn in der Kirche während der Einsegnung und am offenen Grab, während ihr Vater dem Toten warm empfundene Worte einer echten Freundschaft nachsah, neben Jella zu stehen kam, war sie mit dem jungen Mädchen in einer schmerzlichen ästhetischen Art, ohne daß man auch nur die geringste Nebenabsicht wahrnahm.

Das tat Jella wohl, und sie war weit zärtlicher gegen Grote, als dies sonst der Fall gewesen.

Eben hatte der Geistliche mit bewerkelt Worten den letzten Abschied von Herrger Arnein genommen. Sanftsam lenkte sich der Sara in die Tiefe. Stetslich

flangen die Worte des Vaterseins mit dem Ausfallen der Erde aus den Sarg.

„O Herr, gib ihm die ewige Ruhe — Das ewige Licht leuchte ihm!“

Ergötzen sprach die angesammelte Menge die Worte nach. Sie einten sich mit dem Gesichte der Kirchenglocke, mit dem Waischen des Windes in den Weiten der Räume, mit dem Gezißflügel der Waldvögel, welche über dem offenen Grabe freuten. Hoff Jeweins und Hella händeln händeln dieser Menschen, welche ihnen alle noch die Hände schüttelten, ein liebes Wort sagen wollten. Da drängte sich durch die Menge ein junger Mensch, der auf einem Fahrrad die Landstraße von Wien her soeben gekommen war. Er trug eine Art von Uniform, wie sie bei den Waffbohs oder den jungen Botengängern der großen Hotels üblich ist. In der Hand hielt er einen kleinen Brief.

Die Leute achteten in dem Gedränge nicht auf ihn. Nur Dr. Richter bemerkte ihn und hielt ihn an mit der Frage nach seinem Begehren.

„Ich muß eine Postkarte bringen an Herrn Hoff Jewein“ sagte der Bursche ein wenig verlegen.

„Ich soll sie ihm selbst übergeben. Es ist sehr wichtig.“

Dr. Richter sahste den jungen Menschen zu Hoff Jewein, welche „sehr wichtig“ war, mußte man natürlich sofort in Empfang nehmen. „Der weis, um was es sich handelt!“

Hoff Jewein sagte kaum, was der Freund ihm sagte. Er nahm dem Jungen den Brief ab und gab ihm ein Trinkgeld. Den Brief steckte er zu sich. Es war umwählich, hier auch nur soviel Ruhe zu gewinnen, um eine Zeile zu lesen. Auch hätte ihm die Klarheit gefehlt, einen Sinn zu erfassen. Noch immer hielt man das dumme Aufheulen der Erdhölle auf Herrn Jeweins Sarg. In solchen Momenten gibt es keine Nebenabenden.

Eine Stunde später war auch dieses Lehte vorüber. Auf dem kleinen Dorfkirchhofe herrschte wieder die gewöhnliche, tiefe Einsamkeit. Die Blumen, welche auf dem frischabgeworfenen Hügel lagen, wollten schon feste spielte der Wind mit den raschenden Handflächen. Herrn Berner Jeweins herrliche Halle hatte ihre alte Hufeiselt gefunden.

und ein Varguthaben von 1432 Mark, das sich nach Prüfung der Rechnung ergab, soll löhngsgemäß dem Magistrat übergeben werden. Andere Werte — 1 Alteschron, Aufsichtsfach, Feinmaldeumlingen sollen verkauft und der Ertrag gleichfalls der Stadt übergeben werden. Die Bücher der Bibliothek sollen den Büchern zurückgegeben werden. Sang- und Klavierschüler — ein Verein, der für die Allgemeinheit stets nur Gutes erstrebt hatte, und besonders zur Zeit des Feinmalfestes 1910 in hoher Wille stand.

* **Überführung von Gutsdaben ehemaliger deutscher Kriegsgefangener** durch die englische Regierung. Die Überführung der bis her von der englischen Regierung zwangsweise eingehaltenen Arbeitslöhne und Postgelder der ehem. deutschen Kriegsgefangenen an die deutsche Regierung steht in den nächsten Wochen bevor. Damit die Hauptkasse für das Kriegsgefangenenwesen in Berlin S. W. 68, Schützenstr. 3, sofort nach Überweisung mit der Auszahlung der Einzelguthaben beginnen kann, wollen die in Betracht kommenden Heimkehrer sich sofort bei der obigen Hauptkasse melden, unter genauer Angabe von Vor- und Zunamen, derzeitigen Beruf, Wohnort, Straße, Hausnummer und Nummer der Gefangenenkompanie. Wegen Porto- und Papierkosten empfiehlt es sich, daß mehrere in Betracht kommende Heimkehrer, die Anspruch auf Auszahlung haben, geschlossen eine Liste mit obigen Angaben aufstellen. Bis spätestens 1. März müssen sämtliche Ansprüche bei der Hauptkasse angemeldet sein.

c. Für einen Pfennig einen Hering. Welche Folgen die steigende Geldbewertung zeigt, geht aus der Veröffentlichung eines Inserates in der öffentlichen Stadt Heiligenfeld hervor. Dort bietet ein Kaufmann einen Hering für einen Pfennig an; der Betrag muß allerdings in Kupfergeld

bezahlt werden. Für 20 Kupferpfennige erhält man dort ein Pfund Schmalz.

* Eine Million Belohnung zahlt der Landbund Provinz Sachsen demjenigen, der ihm ein Mitglied nachweist, das seit dem Einbruch Polzars ins Ruhrgebiet Lebens- oder Futtermittel an einen Franzosen oder Belgier verkauft hat. Der Landbund Provinz Sachsen gibt also allem, die es bisher vorgezogen, gegen die deutsche Landwirtschaft nur immer Auszubildungen vorzubringen ohne diese belügen zu können, eine gute Gelegenheit, mit ihrem Material heranzurücken.

* Ein Kino-Dorfstag für die Ruhrdeutschen. Die Groß-Berliner Lichtspieltheaterbesitzer haben in ihrer Generalversammlung beschlossen, einen Kino-Dorfstag für die bedrängten Ruhrdeutschen zu veranstalten. Dieser Dorfstag findet in allen Groß-Berliner Lichtspielhäusern am 15. Februar statt mit der Maßgabe, daß die gesamten Einnahmen des Tages ohne irgendwelchen Abzug einem Fonds zugeführt werden, um ihn den Bedürfnissen zuführen zu lassen. Die Hauptsteuerermäßigung der Stadt Berlin hat sich bereit erklärt, den Theatern, die sich damit einverstanden erklärt haben, die Luftfahrtssteuer vollständig zu erlassen.

Wittenberg, 10. Februar. (Arbeitslosen-Demonstration beiderlei Geschlechts.) Arbeitslose in Stärke von etwa 200 Personen begaben sich heute in geschlossenem Zuge vom Arbeitsnachweis aus nach dem Rathaus, vor dessen Portal sie Aufstellung nahmen. Eine Abordnung begab sich zum Oberbürgermeister, um eine Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung zu beantragen.

Bad Schmiedeberg, 6. Februar. Als mehrfache Millionärin hat sich eine hier bisher in den ärmlichsten Verhältnissen lebende Witwe E. entpuppt. Durch Zufall kam her-

aus, daß sie von ihrem Mann her als Pfandgabe für ihren Sorg eine Anzahl Gold- und Silberstücke in Verwahrung hatte. Durch das persönliche Erscheinen ihr unbekannter angeblicher Verwandter ängstlich gemacht, übergab sie ihren Schatz anderen Personen. Bei dem heutigen Kurze macht der Wert einige Millionen aus.

Gräfenhainichen. Am vergangenen Donnerstag verunglückte das 7-jährige Töchterchen der Familie A. Räder hierbei dadurch, daß es, während die Mutter beim Zurecht-machen des Badewassers beschäftigt war, in die zu benutzende Badewanne stürzte, in welcher sich lauwarmes Wasser befand. Das Kind wurde derart verbrannt, daß es an den Folgen am Sonntag starb.

Erfurt, 1. Februar. In Erfurt empfing eine Anzahl französischer Offiziere einen empfindlichen Deutzellet. Sie machten als Passagiere eines stark überfüllten D-Zuges abfällige Bemerkungen gegen das Publikum. Darauf weigerten sich Lokomotivführer und Bahnpersonal, den Zug abgeben zu lassen. Da das Publikum eine drohende Haltung einnahm, mußten die Offiziere unter polizeilichem Schutze den Zug verlassen, der dann mit viertelstündiger Verspätung abging. Den Franzosen blieb nichts anderes übrig, als auf andere Fahrgelegenheit zu warten.

Rassel, 10. Februar. (Im letzten Augenblick noch das Leben verfehlt.) Einer der seltsamsten Zufälle, unter denen ein Mensch aus dem Leben geschieden ist, dürfte folgendes sein: Bei einem Lehrer erschien der Vertreter einer Lebensversicherung und erledigte die letzten Formalitäten beim Abschluß einer Lebensversicherung. Der Lehrer unterzeichnete, zahlte die Prämie, fiel am und war tot. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein schnelles Ende bereitet.

Sonntag Abend 8 Uhr pünktlich

Der gewaltige Abenteuer-Film

Schü-Li + Mektoub + Schü-Li

(Der lauernde Tod)

Ein seltsames afrikanisches Erlebnis. 5 gewaltige Akte
spannende Handlung wanderbare Naturaufnahmen
Glänzendes Beiprogramm

Holz-Auktion

Freitag, den 16. Februar, vormittags 10 Uhr
versteigere ich auf meinem Grundstück in Ullhausenener Flur öffentlich meistbietend
ca. 10 m Brennholz und
ca. 30 Stangenhausen
Sammelplatz an der Drahtseilbahn (alte Gräfenhainicher Straße)
Richard Zeller

Kleereiber

„Sieger Greif“ von 50000 Mark anwärts. Vorrätig an-
erkannte Maschine zum Entgrannen von Gerste, Reinsgen von
Brandweizen und Anstreifen oberer Sämereien verwendbar
liefert sofort

Maschinenwerk Preßlich-Elbe.

Borzügllichen Sauerkohl

(Selbsthergestellte)
empfehlen C. G. Pfeil

Die Gemeinde Gaditz stiftete für
die Ringelpende 23600 M., ferner
schenkte sie für den Brand in Döhrlich
8000 M. Herzlichen Dank allen
freundlichen Gebern. Wir wollen auch
Ihrer gedenken, wenn Not vorhanden
W. Mecker

Achtung! Schafwolle! Landwirte!

Ihre rohe ungewaschene Schafwolle wird bei uns
slofort gegen
gutes Stridgarn oder Stoff oder
Schlafdecken
umgetauscht. Reelle Bedienung. Garantiert reine Wolle.

Karl Meyer, Färberei
Bad Schmiedeberg, Torgauerstraße 265

Zahle höchste Preise für alle Wollabfälle und
ungewaschene Schafwolle

4-5 Ztr. Hen

zu verkaufen. Wo sagt die Geschäfts-
stelle d. Bl.



Höchste Waschkraft
und größte
Ergiebigkeit.
Alleinige Hersteller:
HENKEL & CIE.,
DÜSSELDORF.

Einige Fuhrer Stalldünger

hat abzugeben
Töpferstraße 16

Alte Schrotmühlen

wenn auch reparaturbedürftig zu höch-
sten Preisen zu kaufen gesucht. An-
gebote an die Geschäftsst. d. Bl.



Feldgraue Joppen und
Breechesosen
verkauft

Lehmann, Weinbergstraße 8

VORANZEIGE

Hotel Palmbaum

Sonnabend und Sonntag Bockbierfest

St.-V. Dienstags 8 Uhr Versammlung

im Palmbaum
Um recht zahlreiches Erscheinen bitten
Der Vorstand

Landwirtschaftlicher Verein Kemberg und Umgegend

Sonnabend, den 17. d. Mtz, nach-
mittags 3 Uhr im Hotel zur Post

Versammlung

- Tagesordnung:
1. Geschäftliches
 2. Rechnungslegung
 3. Vortrag des Abteilungsleiters
der Landwirtschaftskammer Weingarth
 4. Vorstandswahl
 5. Verschiedenes
- Um zahlreiches Erscheinen bitten
Der Vorstand.

Haarschmuck

empfehlen Richard Arnold
Haus- und Grundbe-
sitzer-Verein Kemberg
e. V.

Am Donnerstag, den 15. d. Mtz.,
abends halb 8 Uhr findet im Hotel
„Zur Post“

General-Versammlung

statt. Wegen der Wichtigkeit wollen
alle Mitglieder, auch Ehefrauen, voll-
ständig erscheinen. Der Vorstand

Lehrling

für meine
Buchdruckerei
gesucht Richard Arnold

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so
reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Ge-
schenke sagen wir allen Freunden und Bekannten unsern
herzlichsten Dank.

Kemberg, den 3. Februar 1923

Ernst Nitzscheke und Frau
Frieda geb. Knappe